

# The Windsor

THE  
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.  
Gasbeleuchtung.  
Alles neu und modern.  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge  
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.  
Real Estate u. Häuser zu vermieten.  
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

## ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station  
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.  
181-183 Notre Dame Avenue,  
Winnipeg, Man.

## ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen Preisen. Eigentümer, Mathias Rath,  
MÜNSTER, SASK.

## NATIONAL TRUST CO., Ltd.

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000  
Reserve = = = \$400,000

### Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserem Agenten in Ihrem Distrikt vor, der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN  
Muenster Saskatoon  
Sask. Sask.

schel, O.M.I., die Festpredigt, dann fand der feierliche sakramentale Segen durch den hochw. Herrn Pfarrer, unter Assistenz der hochw. PP. Leo Mandzik und Ph. Funke statt. Während des Abends erglänzte hoch vom Giebel der Kirche das 7 Fuß hohe Kreuz in elektrischem Lichte. Auf den beiden Türmen aber wehten die päpstlichen Flaggen, während vor der Kirche deutsche und canadische Flaggen aufgespannt waren.

Humboldt, Sask., den 21. Dez. '06. Die auf Mittwoch, den 19. Dez. anberaumte Versammlung zur Gründung eines deutsch-katholischen Männervereins, fand in der Office des Herrn F. J. Hauser statt und war ziemlich zahlreich besucht. Nachdem die Versammlung von Herrn Hauser eröffnet worden war, erklärte er den Zweck und die Vorteile, die ein solcher Verein bringen würde u. wie mehr, wenn alle Gemeinden in der St. Peters Kolonie solche Vereine gründen würden. Eine allgemeine Begeisterung für Gründung eines solchen Vereins für Humboldt war das Resultat u. es wurde sofort zur Besprechung der Statuten geschritten und nachdem dieselben angenommen, kam die Wahl der Beamten.

Daß Einigkeit unter den Deutschen Humboldts herrscht, zeigt, daß alle Beamten einstimmig erwählt wurden: F. J. Hauser, 1. Vorstand; Fred Heidgerken, 2. Vorstand; Beiräte: Paul Thiemann, Jos. Lemmerich, F. J. Stiegler, Mich. Flory und John Ecker. Als Schriftführer und Kassierer wurde Gottfried Schäffer und als Rechnungsrevisor John Schäffer ernannt.

Es wurde bestimmt, daß das Eintrittsgeld 50¢, und für die Unterstützungskasse 25¢ alle 3 Monate zu zahlen sind, auch daß jeden vierten Mittwoch im Monat eine allgemeine Versammlung der Mitglieder stattfinden soll. 41 bezahlte Mitglieder haben bereits die Vereinsliste gezeichnet und wir erwarten, ehe die erste Versammlung stattfindet, 50 bis 60 Mitglieder zu haben.

Die Versammlung durchweg war sehr harmonisch, und zeigte daß der Wunsch engeren Zusammenschließens in allen Deutschen vorhanden ist.

Ihr anderen Gemeinden der Kolonie, folgt diesem Beispiel und mehr Einigkeit und Zusammenhang wird vorhanden sein; welche Gemeinde wird den nächsten Verein gründen?

Wacht auf ihr Deutsch-Katholiken der St. Peters Kolonie; vorwärts! zeigt euch vom echten Stoff. F. Hauser oder Gottfried Schäffer ist jederzeit bereit, Beihilfe zur Gründung eines Vereins zu leisten; laßt sie bloß wissen, wenn eine Versammlung stattfindet und deren Beihilfe seithr sicher.

H. Peter Hoffmann von Bruno war in Humboldt dieser Tage u. wohnte der Versammlung bei. Auch er war sehr begeistert über Gründung solcher Vereine und versprach seine Mithilfe für Bruno und Umgegend.

## Feuilleton.

### Das Christkind.

Es weht der Wind und ist so kalt, Es knarrt der Schnee im dünnen Wald, Die Sterne glänzen hell herein, Da naht sich ein Kindelein.

Ein Knabe lieb und wunderhold, Mit seinem Himmelschein von Gold Erhellte er mild die Dunkelheit Und streut Segen weit und breit.

Er bricht so manches Bäumelein Im dunkelgrünen Tannenhain, Und bringt's den Kindern, die beglückt Das Bäumelein schauen vielgeschmückt.

Ihr kennt das Knäblein allzugut, Das opferte sein eigen Blut, Und gab sein Leben hin für euch, Ein Zeitstern in das Himmelreich.

So betet denn zum Kinde fromm: Du lieber Jesus, komm, o komm, Und zieh in unsre Herzen ein, Zu schenken uns den Frieden dein.

Den Frieden, den die Engel dort Verkündigten am stillen Ort, Den Frieden, den du uns gebracht In jener heil'gen, ernstesten Nacht.

### Eine Weihnachts-Geschichte.

Voll und hehr, gleich einem feierlichen Grube des Friedens und der Liebe ertönten die Glocken heute vom hohen Turme. Es war Christabend und der feierliche Klang tönte in den Herzen wider: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“ Eben wollte der Metzner die Kirchentüren schließen, als sich vor dem Muttergottesbilde etwas regte. Es war die Gestalt eines kleinen Mädchens, das andächtig in stillem Gebet die blauen Augen und die gefalteten Händchen zur Himmelskönigin erhob. Weil der Metzner das Tor schließen wollte, huschte die Kleine, die sehr ärmlich gekleidet war, rasch und geräuschlos zum Dome hinaus.

In dem armeligsten Teile der Stadt stand das Haus, in welchem das Kind mit der kranken Mutter wohnte. Leise stieg das Mädchen die steile Stiege hinan und öffnete die Tür der kalten Kammer, in der auf ärmlichem Lager die totkranke Mutter lag.

„Hier bin ich, lieb Mütterchen!“ sagte die Kleine, und drückte das blonde Lockenköpfchen zärtlich an die bleiche, abgezehnte Wange der Dulderin.

„Warst Du bei unserer lieben Frau, Mariechen, und hast Du zur gnadenreichen Jungfrau recht andächtig gebetet?“

Mariechen nickte ernsthaft: „Ja, lieb Mütterchen, und zwar, daß Du bald, recht bald wieder gesund wirst.“

Die Kranke lächelte mit Behmut. Sie wußte ja, daß sie gar bald nicht mehr am Leben sein werde. „Mein armes Kind!“ erwiderte die gute Frau mühsam, „ich hätte Dir gern ein Christbäumchen gemacht, aber ich habe nichts, und bald wird auch mich der liebe Gott ganz zu sich rufen.“

Die Kleine schluchzte leise. „Ach, geh doch nicht von mir; ich will ja immer brav und fleißig sein. Ach, bleibe doch bei mir!“

Die sterbende Mutter legte mit der letzten Kraft ihrer Mutterliebe die schwache, bereits erkaltete Hand segnend auf das Haupt des teuren Kindes: „Das heilige Christkind mit seinen Engeln segne und beschirme Dich; bleibe stets gut und fromm, mein Kind!“

In der kleinen kalten Kammer war es still und finster geworden. Die kranke Mutter schlief, schlief süß und fest; — sie hat bereits ausgelitten. Das arme Kind schmiegte sich an die Tote vor Kälte, Hunger und Schmerz und Erschöpfung halb bewusstlos. Im Traume sieht es plötzlich ein glänzend helles Licht in die Kammer dringen. Wie Flügelschlag rauscht es durch den kleinen Raum, und von lichtigem Glanz umflossen, zieht ein Engel durch die Dunkelheit und winkt der Kleinen, daß sie ihm folge: „Komm, sagt der lichte Himmelsbote! Du sollst auch einen Christbaum haben.“ Und dem armen Kinde war's als fäße eine kleine Kinderhand sanft die seine, um es fortzuziehen. Da küßte es nochmals recht innig die Mutter und folgte willig dem Engel der es führte. Sie standen vor einem großen Hause, gingen durch die Tür und schauten in einen weiten Saal. Dort schlief von Palmen und Kränzen, von Kerzenschein umgeben, ein Kind, das in den Händen ein Kreuz hielt. „Das ist

das Jesukind!“ rief die Kleine im Traume aus. Der Führer aber befahl dem Kinde, sich das Haus zu merken und dahin bald zu gehen. Die Kleine zitterte vor Frost und erwachte aus dem schönen Traume, eingedenk des soeben erhaltenen Befehls. Sie verließ die arme, traurige Kammer, und ging zu dem Hause, das sie im Traume gesehen. Die Türe wurde geöffnet, und eine freundliche Stimme sprach: „Willst Du Dir unseren kleinen Engel anschauen, so komm!“ Und eine blasse Frau mit verweinten Augen führte das kleine Mädchen hinein zur Bahre.

„Wer bist Du, liebes Kind?“ war die weitere Frage der trauernden Dame.

„Ich heiße Marie N., mir wurde in einem Traume befohlen, hierherzugehen. Meine gute Mutter war krank und ist vor einer Stunde gestorben; jetzt ist sie beim lieben Gott!“

„Und wer schick Dich hieher?“

„Das Christkind, glaube ich ließ mich daherweisen.“

Sinnend stand die blasse Frau an der Bahre ihres Lieblings. Dann faßte sie die zitternde Kleine an der Hand und sagte mit liebevollem Blicke: „Komm, mein liebes Kind; Du sollst an mir Dein Mütterlein wiedergefunden haben, wie ich in Dir fortan mein Kind sehen will.“

Und die Glocken läuteten zur Christmette, und sie verkündeten in alter himmlischer Kraft: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

### „Bezahle deine Schulden.“

Unter dieser Epigramme schreibt der hochw. Vater B. Held, O. S. B., in der „Kathol. Rundschau.“

Das Jahr geht rasch seinem Ende entgegen, und jeder ehrliche Mann sucht noch vor Schluß des Jahres seine Rechnungen in Ordnung zu bringen und laufende Schulden zu bezahlen.

Zu den laufenden Schulden gehört aber nicht bloß das, was du deinem Grocer, Bäcker, Metzger, Milchmann, Schuster, Schneider, Hausherrn, Zeitungsmann u. s. w. schuldest, sondern ganz besonders auch was du deiner Kirche und deiner Schule schuldest. In dieser Beziehung nehmen es viele viel zu leicht. Der Pfarrer und der Lehrer sind die letzten, die bezahlt werden. Und zwar sind es nicht etwa Leute, die nicht bezahlen können, von solchen verlangen Pfarrer und Lehrer ja nichts, sondern Leute, besonders junge, viel Geld verdienende Leute, die hochleben und für Vergnügen Puz und Tand Woche für Woche viele Dollars ausgeben, die aber für die Kirche nichts übrig haben.

Auch gibt es viele Geschäftsleute und Farmer, die sich beständig verbessern und vergrößern müssen, wie sie sagen, und beständig neues Land ankaufen oder neue Bauten erstellen und so aus den Schulden nie herauskommen. Auch die haben gewöhnlich nichts für ihren Seelsorger und ihre Schule. Sie haben aber immer, wie sie glauben, eine gute Ausrede.

Jeder Seelsorger hat solche Pappenheimer in seiner Gemeinde. Es tun nichts, sie bezahlen nichts, sie haben kein Interesse am Wohl und Behe der Gemeinde, sie sorgen nicht dafür, daß dieselbe weiter kommt, sie machen nicht mit, führen aber doch gerne das große Wort, kratzen auch unter Umständen, haben auch immer Geld für Vergnügungen und unnützes Zeug und für Großtueren, und brauchen diese Leute einmal den Pfarrer, dann sind sie sehr pretenziös und meinen, der Pfarrer sei nur für sie da und sollte er alles andere im Stiche lassen, um sie